

FBP

Rundgang durchs Tentscha-Riet

GAMPRIN-BENDERN – Die FBP-Ortsgruppe Gamprin-Bendern lädt am kommenden Samstag, den 24. September alle interessierten Einwohnerinnen und Einwohner zu einem Rundgang durchs Tentscha-Riet in Bendern ein. Dabei lernen wir nicht nur die Schönheiten der Rietlandschaft kennen, sondern erfahren von Dietmar Possner Interessantes über die biologischen und ökologischen Zusammenhänge im Tentscha-Riet. Die Wanderung dauert ca. anderthalb Stunden. Anschliessend lädt die FBP-Ortsgruppe zu einem gemütlichen Ausklang bei Wurst und Brot ein. Für Getränke wird ebenfalls gesorgt. Wir treffen uns am 24. September um 13.30 Uhr beim Parkplatz bei der Post in Bendern. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung an Alois Blank, Tel. 373 48 42, bis 23. September erbeten. (PD)

Lust auf eine Partie Bowling?

MAUREN – Die Junge FBP Mauren lädt am Freitag, den 30. September alle jungen Leute, im Alter von 16 bis 25 Jahren, herzlich zu einem Bowlingabend ein. Treffpunkt ist um 19.30 Uhr beim Café Matt in Mauren. Wer sich schon jetzt auf ein paar Strikes oder Spares freut, möge sich bitte bis spätestens 27. September unter der Telefonnummer 078 757 91 18 oder per E-Mail an daniel_estermann@hotmail.com anmelden. Die Junge FBP Mauren freut sich auf eine gemütliche Partie. (PD)

«Einkaufen in Vaduz – Heute und in Zukunft?»

VADUZ – Nach dem grossen Erfolg der ersten Abende unserer Reihe der «Vaduzer Traktanden» zu den Themen «Lebensraum Vaduz: Wie soll er sich entwickeln?», «Künftige Entwicklung unserer Gesellschaft: Wie muss sich die Gemeinde darauf einstellen?» und «Wir leben immer länger!! – Leider??» starten wir nun mit einem weiteren aktuellen Themenschwerpunkt. Unter dem Titel «Einkaufen in Vaduz – Heute und in Zukunft?» befassen wir uns an der vierten Veranstaltung am 26. September mit der Frage, weshalb immer weniger Einwohnerinnen und Einwohner in Vaduz einkaufen. Vaduz hat durch die Einrichtung des verkehrsfreien Städtles als Fussgängerzone und durch den Bau von vielen zentrumsnahen Parkplätzen eigentlich ideale Voraussetzungen für das Florieren des Detailhandels geschaffen. Trotzdem stagnieren die Umsätze – viele

VADUZER TRAKTANDEN

Geschäftsinhaber sind besorgt und haben Existenzängste. Weshalb ist das so? Was sind die Probleme des Detailhandels? Wie kann dieser Trend verändert werden und Vaduz als Einkaufsort attraktiver gestaltet werden?

Für das Impulsreferat konnten wir mit Herbert Steffen einen Kenner des Detailhandels in Liechtenstein gewinnen. Herbert Steffen war lange Jahre innerhalb der Gewerbe- und Wirtschaftskammer für den Detailhandel zuständig. Er kann aufgrund dieser Erfahrung aus Sicht des Unternehmers die Problematik beleuchten und uns helfen, die Hemmnisse am Standort Vaduz zu erkennen. Auf seine Ausführungen und die anschliessende Diskussion darf man also mit Sicherheit sehr gespannt sein!

Wir laden alle Interessierten, Jung und Alt, recht herzlich ein, aktiv an der Gestaltung der Gemeindepolitik teilzunehmen und das Interesse an der künftigen Entwicklung unserer Heimat mit dem Besuch dieser Veranstaltung am Montag, den 26. September um 19.30 Uhr im Kellertheater des Vaduzer Saals zu bekunden. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen. FBP-Ortsgruppe Vaduz

IN KÜRZE

Briefmarkenkurs für Jugendliche

SCHAAN – Für Jugendliche, die Briefmarken sammeln oder an diesem Hobby interessiert sind, startet der LPHV heute Mittwoch, den 21. September im Hotel Linde in Schaan ab 14 Uhr bis ca. 16 Uhr wieder einen Briefmarkenkurs. Der Kurs ist kostenlos, keine Anmeldung erforderlich. Philatelisten-Verband

Nur auf Verdacht, ohne Fakten

LPC-Vortrag zum «Dialog»: Europarat handelt fragwürdig

VADUZ – Der konstruktive Dialog zwischen dem Enroperat und Liechtenstein nach der demokratischen Verfassungsabstimmung ist eigentlich ein Monitoringverfahren auf Verdacht. Zu diesem Schluss kam LPC-Gastreferent Waldemar Hummer. Ebenso sei es eine Annäherung der liechtensteinischen Monitoring-Initiativen, demokratische Entscheide in dieser Art von aussen begutachten zu lassen.

• Peter Knecht

Die liechtensteinische Verfassung als Dialogplattform zwischen unserem Land und dem Europarat: Am kommenden Montag findet in Vaduz der seinerzeit angekündigte «konstruktive Dialog» statt, der anstelle eines von verschiedenen Kreisen geforderten «Monitorings» stattfindet. Das Mittel des Monitorings wird vom Europarat zur Beobachtung und Überwachung von demokratischen Standards in verschiedenen Ländern angewendet, in welchen die innerstaatliche Demokratisierung des Öfteren mit Füssen getreten wird. «Nun will der Europarat ein Exempel statuieren, dass ein solches Verfahren überall möglich ist», stellte Waldemar Hummer, Gastreferent des Internationalen Liechtensteiner Presseclubs gestern in Vaduz fest. Liechtenstein als Kleinstaat ist dabei der Leidtragende. Eine Europaratsdelegation wird sich in der kommenden Woche ein Bild von einer demokratisch funktionierenden Verfassungswirklichkeit in Liechtenstein machen können. Die Modalitäten sind aber nicht definiert, «weder primär- noch sekun-



Der LPC diskutierte öffentlich über den Dialog mit dem Europarat: v. l. Referent Waldemar Hummer, LPC-Präsident Walter B. Wohlwend, Landtagsabgeordneter Johannes Kaiser und der pensionierte ORF-Redaktor Jürgen Schenkenbach.

därrechtlich», so Waldemar Hummer. Ein Schiedsrichter von aussen also, der für das Spiel eigentlich keine Regeln kennt.

Kritiker fehlten, trotzdem interessante Diskussion

In einem fundierten Referat zeigte Völkerrechtler Waldemar Hummer die eigentlichen Konsequenzen des auf Liechtenstein angewandten eigentlichen Monitoringverfahrens auf, das nur in einer rechtlich nicht definierten Dialogart geführt werden soll. Eingeladen hatte der Presseclub nicht nur Befürworter der neuen Verfassung, sondern auch jene kritischen «Demokratiereise», die beim Europarat ein Verfahren gegen Liechtenstein anstrebten.

Vergeblich, bis auf einen einzelnen Vertreter stellten sich jene Personen, die für sich in Anspruch nehmen, die wahren Demokraten zu sein, der Diskussion nicht. Dennoch fand eine interessante Diskussion statt.

Was war schwerwiegend?

Professor Hummer zeigte in seinem Referat auf, dass für ein Monitoring – und auch für einen Dialog – die Grundwerte in einem Land schwerwiegend und anhaltend verletzt werden müssen. Für Liechtenstein erkannte er diese Verletzung nicht, sondern stellte in den Raum, dass der Europarat «auf Verdacht» in dieses nicht definierte Verfahren eingetreten sei. Bedenklich sei,

dass sich Liechtenstein rechtlich nicht zur Wehr setzen könne. Er zog dabei den Vergleich zu Österreich: Unsere Nachbarn waren vor rund fünf Jahren von den EU-Partnern mit Sanktionen belegt worden, weil der Kärntner Landeshauptmann mit unsäglichen Aussagen über Ausländer herzog. «Österreich wurden verurteilt, weil Worte eines Einzelnen zu Taten aller gemacht wurde», so Hummer. Die Imageschäden seien hinlänglich bekannt. «Es ist ein Alarmzeichen, wenn etwas über die Grenzen hinausgeht», so das Fazit Hummers, mit der Einschränkung, dass jedem Einzelnen das Recht innerstaatlich zustehe, den politischen Rahmen und den Instanzenzug auszureizen.

Liechtenstein, das Opferlamm

Es sei eine Frage, wie und ob der Europarat die klare Volksentscheidung in der Verfassungsfrage (rund 64 Prozent) zu respektieren wisse. Nur durch persönliche Animositäten Einzelner sei dieses Abstimmungsergebnis als Problem definiert nach aussen an den Europarat getragen worden. «Wer sich an Dritte wendet, ist dafür verantwortlich, vor allem, wenn die Dritten nach den eigenen Regeln spielen», so die Kritik Hummers an jene Einzelpersonen, welche für den Kampf in ihrer Sache an den Europarat gelangten. Er hoffe zumindest, meinte Hummer, dass der Dialog nicht in die Länge gezogen werde, sondern in der kommenden Woche seinen Abschluss finde, denn «die Sache ist nicht ganz unheilbar». Vor allem auch, weil eigentlich nicht legitimierte NGOs angehört werden, welche die Sache beim Europarat «eigentlich angezettelt haben».

«Er flickt einfach nur kaputte Maschinen»

Heute Vätertag: Ob Erstklässler wissen, was der Beruf ihres Vaters ist

SCHAAN – «Wie verbringt eigentlich mein Vater den ganzen Tag? Diese Frage wird heute im Rahmen des «Vätertages» beantwortet. In zahlreichen liechtensteinischen Betrieben haben Kinder die Möglichkeit, ihren Vater einen Nachmittag lang bei der Arbeit zu begleiten. Manche Sprösslinge wissen jetzt schon sehr gut Bescheid...

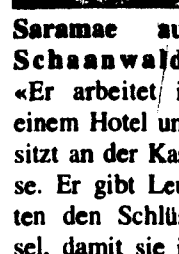
• Alexandra Kowald

Dank des «Vätertages» erhalten viele Kinder einen ersten Einblick in das Berufsleben ihrer Väter und lernen sie von einer ganz anderen Seite kennen.

Einige Erstklässler aus Schaanwald und Nendeln standen dem Volksblatt Rede und Antwort, welche Arbeit der Vater Tag für Tag ausübt. Manche wissen schon sehr gut Bescheid, andere eher weniger...



Sandro aus Schaanwald: «Mein Papa hat keinen Beruf. Er flickt einfach nur kaputte Maschinen.»



Saramae aus Schaanwald: «Er arbeitet in einem Hotel und sitzt an der Kasse. Er gibt Leuten den Schlüssel, damit sie in

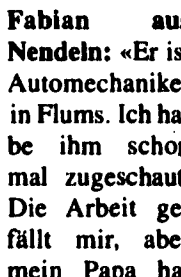
ihre Zimmer gehen können. An welchem Ort er arbeitet? Direkt neben der Tür.»



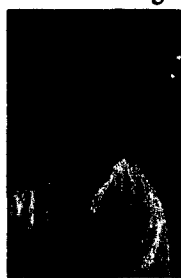
Killan aus Schaanwald: «Mein Papa arbeitet in einem Geschäft namens Thöny und bringt vielen Leuten verschiedene Sachen. Er

arbeitet sehr viel.»

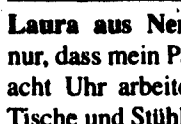
Jessica aus Schaanwald: «Ich weiss nicht, wo mein Papa jeden Morgen hingeht und was er den ganzen Tag so macht. Es ist aber etwas Anstrengendes, denn er ist am Abend immer müde.»



Fabian aus Nendeln: «Er ist Automechaniker in Flums. Ich habe ihm schon mal zugeschaut. Die Arbeit gefällt mir, aber mein Papa hat immer dreckige Hände.»

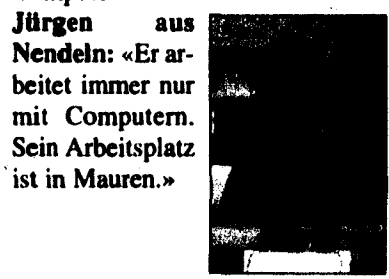


Eric aus Nendeln: «Er ist Kaiser. Er baut nämlich bei Kaiser mit den Händen Bagger zusammen.»



Laura aus Nendeln: «Ich weiss nur, dass mein Papa immer um halb acht Uhr arbeiten geht. Er macht Tische und Stühle für uns zu Hause

und die anderen Leute.» **Julius aus Nendeln:** «Ich weiss nicht, was mein Papa arbeitet. Aber er hat immer eine grosse Maschine bei sich und tippt viel auf dem Computer.»



Jürgen aus Nendeln: «Er arbeitet immer nur mit Computern. Sein Arbeitsplatz ist in Mauren.»

Stefanie aus Nendeln: «Mein Papa arbeitet in einer Bäckerei, das weiss ich. Geht immer schon ganz früh zur Arbeit und schläft dafür am Nachmittag ein wenig, weil er dann müde ist.»

Adisa aus Nendeln: «Mein Papa baut ganz viele Häuschen. Er hat auch unseres gebaut.»

Bereicherte Beziehung
Der heutige «Vätertag» ist der dritte solche Anlass der Stabsstelle für Chancengleichheit. Hinter der Aktion steht der Gedanke, dass Kindern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Väter im jeweiligen beruflichen Umfeld kennen zu lernen und mit eigenen Augen zu sehen, wo und wie Papa täglich arbeitet. Ausserdem kann die Durchführung eines «Vätertags» dazu führen, eine

bereicherte Beziehung zwischen Vater und Kind herzustellen und eine Basis für weitere Gespräche bezüglich Berufswahl und Lebensperspektive der Kinder zu schaffen. Auch bietet der Tag eine Abwechslung zum Schulalltag und zum normalen Arbeitstag. Der «Vätertag» ist somit für alle Beteiligten ein Gewinn.

Für die letzten beiden solchen Tage erhielten die Veranstalter ausschliesslich positive Rückmeldungen, sowohl von Seiten der Väter als auch der Kinder. Die Papis konnten endlich Zeit mit ihren Söhnen und Töchtern verbringen, ohne dafür freinehmen zu müssen.

Zweiter Teil

Der Anlass beinhaltet auch noch einen zweiten Teil. Bald gibt es nämlich so was Ähnliches wie einen «Kindertag», an dem die Väter dazu aufgefordert sind, ihre Sprösslinge in der Schule zu besuchen und zu schauen, was sie den ganzen Tag machen.

Nicht verzweifeln

Viele liechtensteinische Betriebe nehmen an dieser Aktion teil und heissen die Kinder ihrer Mitarbeiter heute Nachmittag herzlich willkommen.

Falls es Betriebe gibt, die es verschlafen haben, sich für den 21. September für den «Vätertag» anzumelden und dies jetzt bereuen: Nur nicht verzweifeln, der nächste kommt bestimmt.